

ERFAHRUNGEN

ELISABETH KARAMAT

HONIG MANN



Wie ich die wahre Liebe
in der Karibik fand

BASTEI ENTERTAINMENT

gutaussehender Mann in einem taillierten Wollanzug zu meinem Fenster.

»Können Sie nicht aufpassen?« Abfällig betrachtete er meinen roten Alfa. Die Fahrertür hing nur noch an einer Schraube. Die ganze rechte Seite seines funkelnagelneuen Lexus hatte einen breiten roten Streifen abgekriegt.

»Sie müssen zu schnell um die Kurve gefahren sein«, konterte ich.

»Sie haben einfach nicht aufgepasst«, sagte er wütend.

Ein gemütlicher belgischer Polizeikommissar mit Bauch und Schnurrbart kam zur Unfallstelle. Der Fahrer des Lexus stellte sich als Kabinettsmitglied eines EU-Kommissars vor. Der Abschleppdienst nahm mein Auto mit. Mit Tränen in den Augen fuhr ich im Taxi nach Hause zu meiner Tochter Nidia.

Einige Wochen und eine sündteure Werkstättenrechnung später riss mich der ätzende Weckton meines Mobiltelefons aus dem Schlaf. Nidia duschte singend im Bad. Ich sollte ihr Frühstück machen, dachte ich, auch wenn sie es gewöhnlich ablehnte, weil sie zu spät dran war. Ich fragte mich, was Menschen fröhlich und munter aufstehen ließ und blieb im Bett liegen. Mit schwarz umrandeten Augen und ihrer khakifarbenen Regenjacke unter dem Arm huschte Nidia zu mir ins Zimmer und küsste mich auf die Wange. »Hab einen schönen Tag, Mami.« Die Tür fiel hinter ihr zu. Ich raffte mich auf und ging verschlafen zum Kleiderschrank. Arbeitsuniformen hingen da, Röcke und Jacken, klassisch, in schwarz, dunkelblau und beige. Nach der heißen Dusche parfümierte ich mich zur Belebung mit meinem Clinique-Parfüm »Happy«. Ich griff nach einem meiner

hundert Seidentücher, die ich immer trug, weil ich empfindlich auf Zug reagierte. Obwohl es schon Mitte Mai war, war es noch zu finster, um die vielen Farbkombinationen meiner Lieblingsaccessoires auseinanderzuhalten. Mein Mobiltelefon läutete und ich stolperte über den Teppich zum Nachtkästchen.

»Denk an den Elternsprechtag«, sagte Nidia. Sie besuchte die Europäische Schule. Ich hatte eine Wohnung ganz in der Nähe der Schule im grünen Residenzviertel von Uccle gefunden. Mein Weg ins Büro war dadurch lang, dafür konnte sich Nidia autark zwischen Schule, Zuhause und ihren Freunden bewegen.

»Ich habe heute eine Sitzung und muss nachher den Bericht schreiben«, sagte ich.
»Ich komme etwa um acht.«

»Du musst auf jeden Fall mit dem Bio-Lehrer sprechen. Der ist so blöd, echt arg der Typ.«

Nidia war das jüngste meiner drei Kinder und stand ein Jahr vor dem Abschluss. Ihre beiden älteren Brüder lebten in Deutschland und England, um dort ihre Ausbildungen zu machen. Noch ein Jahr, dann hatten alle meine Kinder die Schule hinter sich.

»Bitte kauf Katzenfutter für Gato«, sagte ich zu Nidia.

»Okay. Und du musst noch den Flug für Anfang August nach Österreich buchen wie mit Papi besprochen.«

Diese kleinen Aufträge, diese Details meines Lebens gaben mir das Gefühl, etwas Nützliches zu tun. Die Kinder fuhren in den Ferien immer zu ihrem Vater nach Österreich. Er machte teure Urlaube mit ihnen und seiner Freundin. Was würde ich

machen, wenn sie weg waren? Irgendwo in die Wärme fahren, am besten mit meiner Schwester auf Kur ans Meer.

Das ferngesteuerte Garagentor rollte quietschend auf und ich fuhr mit dem neu lackierten Alfa aus der stockdunklen Garage. Die klare Stimme von Miriam Makeba klang aus den Boxen. Ich sang mit und versuchte, mich nicht vom stockenden Autoverkehr in Richtung EU-Viertel nerven zu lassen.

Im fünften Stock der österreichischen Vertretung saß Vivianne, die Telefonistin, an einem Pult gegenüber der Lifttür.

»Ein Anruf aus Wien für Sie«, rief sie mir zu.

»Danke, Vivianne! Ihr Augen-Make-up passt gut zum Pulli.«

Vor meiner Bürotür kam meine Mitarbeiterin Roxanna auf mich zu.

»Hallo Lisuscha«, sagte sie.